

Sabrina Rossow liebt die langen Strecken

Inlineskating: Die starke Erfurterin will am Sonntag in Jüterbog Deutsche Meisterin werden

■ Von Matthias Opatz

Erfurt. Eigentlich steckt Sabrina Rossow mitten in der heißen Phase ihres Studiums an der Weimarer Bauhaus-Uni. Visuelle Kommunikation heißt ihr Studiengang, derzeit hockt sie über der Abschlussarbeit. Da muss ihre Leidenschaft Inline-Skating schon mal zurückstehen.

„Aus einem guten Trainingszustand heraus kann man auch mal eine Zeit lang das Pensum herunternehmen, und ist beim Wettkampf trotzdem topfit“, sagt die 26-Jährige vom TSSC Erfurt, „mir geht es jedenfalls so.“

So war es auch vor zwei Wochen in der Schweiz, als sie mit ihrer Mannschaft den Sieg beim sogenannten Gigathlon holte.

Maxi, Mega, Giga. Allzuoft sind derlei Steigerungen nichts als heiße Luft. Anders beim Schweizer Gigathlon. Zu dem einwöchigen Ereignis gehören die Disziplinen Schwimmen, Straßenrad, Inlineskating, Mountainbike und Laufen, die jeden Tag in wechselnder Folge nonstop zu absolvieren sind – vom Sonnenaufgang bis zum Abend. Knapp 100 Athleten (davon 14 Frauen) haben die Tortur tatsächlich durchgestanden. Doch auch im Teamwettbewerb ging ohne Ausdauer und Kampfgeist nichts. In Fünferstaffeln (mit mindestens zwei Frauen) war jedes Teammitglied für eine Diszi-



Vorfreude: Sabrina Rossow peilt am Wochenende in Jüterbog im Inlineskating den deutschen Meistertitel über die lange Distanz von 100 Kilometer an.
Foto: Susann Fromm

plin zuständig.

Für eine der mehr als 300 Staffeln hatte Sportausrüster Crespovier Schweizer Spitzensportler ihrer Disziplinen verpflichtet – und mit Rossow eine Deutsche.

Es wurde ein Zweikampf dieses Teams mit einem weiteren Eliteteam. Auf ihren Abschnitten zwischen 13 und 42 Kilome-

tern hatte es Rossow dort mit der 20-maligen Weltmeisterin Nicole Begg (Neuseeland) zu tun.

Bei Hitze, teils heftigem Profil, schwierigen Untergründen und Schikanen (wie die 2 Kilometer zu Fuß durch eine Art Dschungel inmitten der 42-km-Strecke) schlug sie sich wacker, setzte mit anhaltend hohem Tempo auf

Langstrecken ihre Stärke ein und hatte stets einstellige Platzierungen in ihrer Disziplin, einmal sogar vor Nicole Begg.

Am sechsten und letzten Tag wurde im Jagdmodus gestartet. Rossows Mannschaft hatte acht Minuten Vorsprung auf das zweitplatzierte Team von Begg – und die bekam die Erfurterin als

Startbonus. Um so mehr staunte sie, als sie sich als Erste im Ziel wähnte, aber Begg – die nicht bei der Uhr vorbeigekommen war – dort stand. „Meine Kontrahentin hatte abgekürzt“, sagt Rossow, „die Umstände deuteten darauf hin, dass das Absicht war. Ihre Disqualifikation warf einen Schatten auf die sportlich hochklassigen Duelle dieser Tage.“

Die Tatsache, dass Rossow sowohl auf dem Hinweg in die Schweiz als auch auf dem Heimweg nach Thüringen noch Zwischenstopps einlegte, um jeweils einen Halbmarathon zu bestreiten (und zu gewinnen), sagt alles über Rossows Leidenschaft für lange Strecken auf Rollen.

„Leider hab ich das zu spät für mich entdeckt“, erzählt die gebürtige Württembergerin, „seit ich drei war, bin ich Alpinski gefahren. Mit 16 haben wir Kadersportler mal im Sommer einen Inline-Halbmarathon gemacht. Da war ich vorn und von dem Tag an infiziert.“

In guten Jahren rollt sie zehntausend Trainings- und Rennkilometer, so gut wie alle mit Spaß. So auch am kommenden Sonntag in Jüterbog, wo die Deutschen Meister über 100 Kilometer ermittelt werden. „Auf allen möglichen Strecken war ich bereits Meister, aber der Titel fehlt mir noch in meiner Sammlung“, sagt Sabrina Rossow. Ihr Ziel ist also klar.